

AUSLEGEORDNUNG UND ERÖRTERUNG OFFENER FRAGESTELLUNGEN

Weisse Woche, 6. November 2013
Marco Mettler - Fachstellenleiter



Ablauf

- 1 Wichtigste Erkenntnisse aus der Literatur
- 2 Übersicht über strukturelle Differenzen von Offener Jugendarbeit und Schule
- 3 Offene Jugendarbeit und Bildung – Übersicht
- 4 Kriterien und Voraussetzungen für eine erfolgreiche Kooperation
- 5 Wichtige Erkenntnisse aus dem Projekt Netzwerk 4057
- 6 Literaturverzeichnis

1 Wichtigste Erkenntnisse aus der Literatur

- Für eine steigende Zahl Kinder und Jugendliche entwickelt sich ein Bedürfnis, eine **klare Tagesstruktur** zu haben (vgl. Sturzenhecker 2004: 14).
- Mit den **aktuellen Entwicklungen** im schulischen Umfeld, wie z.B. die **Einführung von Tages- und Wochenstrukturen oder der Schulsozialarbeit**, wird die Frage nach Ergänzung des formellen Bildungsangebots durch die Berücksichtigung nonformeller und informeller Bildungsleistungen stärker (okja 2009: 4).
- Es kann dazu kommen, dass weder ihre Familie und ihre Wohnung ein heimatlicher Ort sind, noch haben die öffentlichen Räume, in denen sie sich aufhalten, den Charakter von Lebensorten, die sie **mitgestalten und mitbestimmen** können (vgl. Sturzenhecker 2004: 14).

1 Wichtigste Erkenntnisse aus der Literatur

- Hier könnte Jugendarbeit Kindern und Jugendlichen helfen, gemeinsam **Schule in einen Lebensort mit einer unterstützenden Tagesstruktur** zu verwandeln (vgl. Sturzenhecker 2004: 14).

1 Wichtigste Erkenntnisse aus der Literatur

- Die grossen **Raumangebote von Schule** sind einseitig durch den **Lehr- und Unterrichtszweck** bestimmt. Kinder und Jugendliche sind aber immer auf der Suche nach **(Frei-)Räumen**, die sie für ihre auch nicht unterrichtsbezogenen Aktivitäten nutzen können.
- In diesem Zusammenhang gibt es auch das Interesse von Kindern und Jugendlichen, in **Schule selbstbestimmte Räume zu erschliessen und eigensinnig zu nutzen**.
- Die Beantwortung solcher Rauminteressen gehört zu den klassischen Aufgaben der Offenen Jugendarbeit (vgl. Sturzenhecker 2004: 14).

1 Wichtigste Erkenntnisse aus der Literatur

- Der Begriff der Bildung umfasst weit mehr als das formale Lernen in einer Schule. Seibel quantifiziert den Anteil an nichtformalen Lernprozessen auf 70-80% und verordnet diese ausserhalb der Schule. Eine derartige Quantifizierung scheint jedoch schwierig messbar zu sein, wenn man die Komplexität von Lernen und Bildung betrachtet (vgl. Seibel 2010: 69).
- In vielen Gemeinden besteht ein breites Spektrum an qualitativ guten Angeboten der Kinder- und Jugendförderung, insbesondere Jugendarbeit und schulische Entwicklungsangebote. Die grosse Herausforderung besteht heute darin, diese Angebote zu koordinieren und schnell an aktuelle Bedürfnisse anzupassen (okja 2009: 4).

1 Wichtigste Erkenntnisse aus der Literatur

Begriffsklärung

Formale Bildung hat verpflichtenden Charakter und ist gesetzlich als „die Bildung“ verankert: Schule, Berufsbildung, Universität usw.

Non-Formale Bildung ist freiwillig und hat Angebotscharakter, ist aber systematisch organisiert und beruht auf geplanten Prozessen: z.B. Kurse in Jugendorganisationen, Vereinen, Volkshochschule, offener Jugendarbeit

Informelle Bildung geschieht im Alltag in ungeplanten Prozessen. Erworben werden sowohl soft skills (Persönlichkeitsbildung, Soziale Fähigkeiten, z.B. Jugendliche in peer groups) aber auch sachbezogene Fähigkeiten (Bsp.: Ein Arbeitskollege erklärt mir die Bedienung eines Computerprogramms).

2 Übersicht über strukturelle Differenzen von Jugendarbeit und Schule

Schule	Offene Jugendarbeit
Funktionen: <ul style="list-style-type: none"> – Allokation/Stratifikation – Qualifikation – Integration 	Funktionen: <ul style="list-style-type: none"> – Begleitung/Eröffnung/Unterstützung – Bildung (selbsttätige Aneignung...) – Integration
Gesetze bestehen	Keine oder wenige Gesetze bestehen
Pflicht	Freiwilligkeit
klare Institutionstypen	vielfältige Einrichtungen
Schulklasse	Peer Group (selbstgewählte Gruppen)
Stofforientierung Unterricht (und Erziehung)	Interessen- und Lebensweltorientierung, Bildung (und Erziehung)
Hierarchisch	diskursiv, partizipativ
Einzelleistung	kooperativ
Berufsrolle: FachvermittlerIn	AnimatorIn, BegleiterIn, AssistentIn, AnregerIn

(Sturzenhecker 2004: 18)

3 Offene Jugendarbeit und Bildung - Übersicht

Innerhalb formaler Bildung - verpflichtender Charakter (schulische Bildung)

Potential:

1. Einsätze in Schulen (Präventionsunterricht, Projekttag)
2. Enge Zusammenarbeit mit Schulsozialarbeit (SSA) mit Einzelnen / Gruppen Jugendlicher (Frühintervention)
3. Zunehmend Rolle in Bezug auf Tagesstrukturen wie Mittagstisch, Aufgabenhilfe

Herausforderung:

1. Didaktisch/fachliche Kenntnisse
Auftrag und Entschädigung?
2. Rollenklärung SSA/OKJA; Doppelaufträge
3. Rollen- und Auftragsklärung: OJA als ausführende oder Unterstützung des Gemeinwesens zur Selbst-Organisation

(DOJ 2010: 1)

3 Offene Jugendarbeit und Bildung - Übersicht

Verknüpfung von formaler mit non-formaler und informaler Bildung - Im Zusammenhang mit Tagesstrukturen

Vorhandene Modelle:

1. „Die Schule als Dorf“: Im Rahmen des Tagesschulangebots werden auf Basis von Kooperationen Angebote des ausserschulischen Bereichs bzw. Wahl-Angebote für die Schüler angeboten (Mittagstisch, Aufgabenhilfe, Sport, Musik, Kreatives usw.)
2. „Das Dorf als Schule“: Gemeinde oder Quartier als „Bildungslandschaft“: Die vorhandenen formalen und nonformalen „Lernmöglichkeiten“ werden miteinander vernetzt und den Kindern und Jugendlichen zugänglich gemacht. → Pilotprojekt Netzwerk 4057 in Zusammenarbeit mit Basler Freizeit Aktion. (DOJ 2010: 1)

4 Kriterien und Voraussetzungen für eine erfolgreiche Kooperation

- Erfolgreiche Kooperation zwischen verschiedenen Disziplinen, Organisationen und Professionellen beruht auf einem gegenseitigen partnerschaftlichen Verhältnis. Die Parteien müssen sich auf der gleichen strukturellen Ebene begegnen (vgl. Iseli 2005: 1).
- Kooperation entsteht immer über personale Beziehung (vgl. Sturzenhecker 2004: 16).

Kooperationsregeln:

- Die unterschiedlichen Aufträge, Rahmenbedingungen und Zuständigkeiten der Beteiligten sind zu klären, Aufgaben, Kompetenzen und Abläufe sind klar zu regeln.
- Akzeptanz entsteht, wenn die beteiligten Partner sich gegenseitig besser kennen lernen: Aufgaben und Arbeitsweisen, Habitus, aber auch die konkreten Personen selbst.
- Gute Kooperation kann nur durch regelmässige und systematische, sorgfältig gepflegte Kommunikation entstehen (Iseli 2005: 3).

5 Wichtige Erkenntnisse aus dem Projekt Netzwerk 4057

Primarschule

- Auf Stufe Primarschule werden verbindliche Angebote eher genutzt als unverbindliche.
- Gerade Angebote aus dem Freizeitbereich, die von Ehrenamtlichen und Freiwilligen getragen werden, fordern diese stärkere Verbindlichkeit ein.

Oberstufe

- Verbindliche Angebote, wie sie oftmals von Vereinen angeboten werden, sind bei den älteren Schülerinnen und Schülern weniger gefragt sind.

5 Wichtige Erkenntnisse aus dem Projekt Netzwerk 4057

Allgemein

- Die Schülerinnen und Schüler scheinen sich stark nach den Tätigkeiten ihrer Kolleginnen und Kollegen zu richten, als dass sie sich einseitig durch Erwachsene beeinflussen lassen würden.
- Dieser Multiplikationseffekt, der durch das gegenseitige Mitnehmen zu den Freizeitangeboten und das darüber sprechen entsteht, erscheint daher auch äusserst wichtig zu sein und hilft bei einer nachhaltigen Verankerung des Wissens über die Freizeitmöglichkeiten mit.
- Allerdings darf die Bedeutung der Eltern nicht vernachlässigt werden; so sind die Eltern und andere Erwachsene aus dem nahen Umfeld eine wichtige Instanz, wenn es um die Vermittlung von Freizeitangeboten und -ideen geht.

5 Wichtige Erkenntnisse aus dem Projekt Netzwerk 4057

Hindernisse der Inanspruchnahme

- Weite Wege für Kinder
- Faktor Armut und Mobilität als Hinderungsgrund (der finanziellen Möglichkeiten der Familie nicht genutzt werden und andererseits zeigen sich oftmals Einschränkungen in der Mobilität (wie z.B. das Fehlen eines Velos)
- Zeitressourcen der Eltern (Dadurch ist die Inanspruchnahme von Angeboten in einem erweiterten Umfeld eingeschränkt, da es zwingend wird, dass die Angebote alleine aufgesucht werden können.)

6 Literaturverzeichnis

DOJ (2010): Offene Jugendarbeit und Bildung – Übersicht.

www.doj.ch/fileadmin/downloads/dossiers/Jugendarbeit_und_Bildung_Version_2010.doc

Iseli, Daniel (2005). Rahmenbedingungen und Voraussetzungen für die erfolgreiche Kooperation zwischen Schule und Sozialer Arbeit. Sozial Aktuell 7/2005

OKJA (2009). Jugendarbeit und Bildung- Vorgehensskizze. Zürich: okay zürich

Seibel, Bernd (2010). Bildung und Erziehung in Vereinen und Verbänden - Grundlagen und Haltungen für die Kinder- und Jugendarbeit der ehrenamtlichen Pädagogen. Schorndorf: Hofmann

Sturzenhecker, Benedikt (2004). Chancen, Probleme und Wege der Kooperation von Offener Jugendarbeit und Schule in Kooperation Offene Jugendarbeit und Schule. Kiel: Ministerium für Justiz, Frauen, Jugend und Familie des Landes Schleswig-Holstein